

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher nachm. 5 Uhr.

Abonnements-Preis vierteljährlich 1.00 M., monatlich 1.40 M., 1 monatlich 70 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Alle kaiserlich, Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sonnabends: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Hohnstein.

Anzeigen, bei der zweiten Bestellung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Lokalpreis für die 5 gespaltene Zeilen oder deren Raum 15 Pfg., bei auswärtigen Inseraten 20 Pfg. (tabellarische und komplizierte Anzeigen nach Uebereinkunft).

„Eingelautet“ und „Reklame“ 50 Pfg. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Tägliche Roman-Beilage: „Unterhaltungsblatt“.

Zeitung für die Landgemeinden: Altendorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Porstsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmika, Schöna, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, der Anzeigen oder der Verlagsanstalten) hat der Verleger keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Inseraten-Aannahmestellen: In Bad Schandau: Geschäftsstelle Bautenstraße 134; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Gantenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Hoff; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 90

Bad Schandau, Sonnabend, den 28. Juli 1917

61. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Lebensmittel betr.

Es gelangen zur Abgabe:

Sonnabend, den 28. Juli:

Roggenmehl — an Stelle fehlender Kartoffeln — in allen bekannten Geschäften auf Kartoffelmarke Nr. 2 500 Gramm, graue Zusatzmarke P 210

getrocknete Kohlrüben auf graue Zusatzmarke Q 240 Gramm. Preise wie bisher.

Margarine — auf blaue Lebensmittelmarke Nr. 26 — Fettmarke D vom Juli abgeben — 80 Gramm, Preis 2 M. das Pfund.

Montag, den 30. Juli:

Butter — bei Klemm, auf blaue Lebensmittelmarke Nr. 25 1/8 Pfund, Preis M. 2.60 das Pfund. — Fettmarke C vom Juli abgeben. Die Karten Nr. 1201—2200 werden beliefert.

Schandau, am 27. Juli 1917.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung auf Postelwitzer Staatsforstrevier.

Waldhaus „Lindenhof“ in Schandau, Freitag, den 3. August 1917, vorm. 1/2 11 Uhr: 1027 w. Stämme, 1824 w. Klöße und 15 w. Derbstangen. Abteilungen 3, 4, 8, 9, 11, 12, 18, 20, 34, 42, 56, 57 und 60.

Königl. Forstrevierverwaltung Postelwitz und Königl. Forstrentamt Schandau.

Volksküche.

Die Belieferung der Spelsmarken erfolgt:

Nr.	201	202	203	204	205	206
am	30./7.	1./8.	3./8.	6./8.	8./8.	10./8.
Nr.	211	212	213	214	215	216
am	31./7.	2./8.	4./8.	7./8.	9./8.	11./8.

von 1/2 12 bis 1/4 1 Uhr mittags.

Schandau, den 27. Juli 1917.

Volksküche der Stadt Schandau.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 29. Juli 1917, vorm. 11 Uhr, soll das der Gemeinde Rathmannsdorf gehörige

diesjährige Obst

an Ort und Stelle an Rathmannsdorfer Bewohner verpachtet werden.

Rathmannsdorf, am 26. Juli 1917.

Der Gemeindevorstand.

Die Stadt-Sparkasse Schandau verzinst Einlagen mit 3 1/2 Prozent. =

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen an jedem Werktag vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr. Sonnabends durchgehend von 9—3 Uhr.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt und Land.

—* Das 13. Stück vom Jahre 1917 des Verordnungsblattes des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums für das Königreich Sachsen ist eingegangen und liegt für die Mitglieder der Kirchengemeinde Schandau auf dem Pfarramt zur Einsicht aus.

—* Berichtigung. In der Notiz der Landesfeststelle in der Beilage von Nr. 88 muß es auf der 13. Zeile nicht 9, sondern 0,9% und auf der 15. Zeile 0,6 statt 6% heißen.

—* (R. M.) Am 25. Juli 1917 ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgarn Nr. W. 1800/2. 16. R. K. A. in Kraft getreten, durch den einzelne Bestimmungen der alten Bekanntmachung abgeändert werden. Insbesondere sind mit Rücksicht auf die veränderten Zeitumstände die Höchstpreise für diejenigen Baumwollgarne erhöht worden, die auf Grund eines nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnerlaubnscheines gesponnen sind. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

—* In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gelang es unserer Polizei, Getreidediebe auf frischer Tat zu ertappen. Die nun bei den in der Badstraße wohnhaften Dieben vorgenommene Hausdurchsuchung war von glänzendem Erfolg. Da gab es noch Vorrat aus Friedenszeiten und zwar sehr reichlich, sodaß nicht anzunehmen ist, daß diese Missetäter aus Not stahlen. Sogar der 17-jährige Sohn steht schon auf schiefer Bahn; dieser hat vor langer Zeit ein Paar Offiziersschuhe gestohlen und am gleichen Tage (an dem auch seine Eltern beim Stehlen ertappt wurden) kam dieser mit ungefähr 30 Pfd. unreifen Äpfeln nach Hause. Eine nette Familie! Alles wurde der Kauf-Familie wieder abgenommen und den Eigentümern zugestellt.

—* Der „Fröhliche Kunst“-Abend, den die Direktion N. Schönfelder-Dresden am Mittwoch abend im städtischen Kuriaal veranstaltet hatte, bot angenehme Abwechslung. Da war vor allem ein gottbegnadeter Künstler, der Hofopernsänger Alfred Otto, der seine umfangreiche, prächtige Baritonstimme erschallen ließ. Der junge Meister des Gesanges heimste denn auch reichen Beifall ein für seine Darbietungen. Mit zu den erhabensten Gefühlen gehört es, ihm lauschen zu können. Wünschen wir, daß er recht bald wieder Schandau mit seinem Besuche beehret. Begleitet wurde er in virtueller Weise durch den Kapellmeister E. Reichsmar, Chordirektor der Kgl. Hofoper. Mit Feingefühl wählte er sich dem Sänger an, so daß zwischen beiden völlige Harmonie herrschte. — Lieber zur Laute sang Johanna R. und mit gutgeschulter, klangreicher Stimme und entsprechenden Gebärden. Die vollstimmige Wahl der Lieder und die anheimelnde Weise ihrer Vortragart erwarb ihr lebhaften Applaus. — Und damit auch das gesprochene Wort — in Prosa und in Poesie — zu seinem Rechte kam, war der sächsische, weitbekannte und beliebte Dialektbildner Georg Zimmermann gewonnen worden. Mit seinen selbstverfaßten Gedichten, die — wie er eingehend betonte — den Zweck haben, die oft im Lächerlichen gezogene und dabei trotz ihrer Unähnlichkeit doch so gemüthvolle Sächsisch-e Mutterprache in ihrer Reinheit festzuhalten, erheiterte er alle Zuhörer. Oft nicht frei von herbem Spott, wiesen seine Darbietungen doch ergötzend und nie verlegend. Auch ihm wurde

wohlverdienter „schallender“ Lohn. — So war denn dieser Abend ein die Anwesenden wirklich vergnügender und wird niemand den Besuch bereuen. Ra-ro.

—* Schönes Wetter war dem gestrigen Kinderfest beschied. Die Teilnahme war sehr zufriedenstellend, denn eine ganze Schar Jungen und Mädels jagte auf dem Plage hin und her. Die verschiedenen Spiele riefen bei allen große Freude hervor. Durch das Erscheinen der Clowns (auf deutsch: Spasmacher) und der verschiedenen Tiere entstand ein sich bald in Lustigkeit auslösender großer Schrecken unter den Kindern. Zum Schluß wurden die Reigen vorgeführt. Ihre Einübung hatte in dankenswerter Weise wiederum Frau Sekretär Loos übernommen. Der von acht Knaben ausgeführte Reiterreigen wirkte sehr nett auf die Zuschauer. Ein vaterländisches von Mädchen dargebotenes Spiel, welches in einem Gruppenbilde unter den Klängen des Liedes „Deutschland, Deutschland, über alles“ schloß, beendigte dieses Kinderfest. Die musikalische Unterhaltung hatte die bestbewährte, hiesige Kapelle übernommen. H—.

—* Kurzeratet. Ein ganz besonderes Interesse kommt der diesmahligen Sonntagsaufführung des Lustspiels „Klein-Eva“ zu durch die Mitwirkung des jugendlichen Liebhabers und Bovoivants vom Königlichen Schauspielhaus in Dresden, Herrn Paul Paulsen. Da allerdings Fräulein Hebe Gruhl in einer ihrer besten und beliebtesten Rollen auftritt, und das Stück selbst allenthalben in Großstädten und in der Provinz außerordentlich gefallen und vielfach den Spielplan beherrscht hat, so dürften die Besucher der Vorstellung in jeder Beziehung auf ihre Kosten kommen und allseitig kann dieser Theaterabend nur warm empfohlen werden. Die Spielleitung führt wie immer Herr Johannes Schrade. Der Vorverkauf ist bei Frau Eißner, Am Markt 3, der Anfang 8 1/4 Uhr.

—* Anzeigung. Für vorzügliche Dienstleistung im Grenzüberwachungsdiens wurde dem Feldwebel beim Elbgrenzschutz Schandau, Bruno Kaschikh, vom österreichisch-ungarischen Kaiser und König das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Wir gratulieren!

—* Wer soll sich da noch durchfinden? In der „Deutschen Juristenzeitung“ weist Gerichtsassessor Menno, der Vorsitzende der Preisprüfungsstelle Mühlheim an der Ruhr, nach, daß sich die Zahl der Verordnungen auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung und zur Regelung des Verkehrs mit Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfs nach Auscheidung der außer Geltung gesetzten Verordnungen gegenwärtig auf 892 beläuft. Zu bemerken ist, daß es sich hierbei nur um Reichsgesetze, Bundesratsverordnungen und im Reichsgesetzblatt sowie in den preussischen Ministerialblättern veröffentlichte Bekanntmachungen handelt, die Unmasse der Landes-, Kreis-, Bezirks- und städtischen Verordnungen mithin also nicht berücksichtigt sind.

—* Wenn das nicht zieht. In einem rheinischen Blättchen suchte eine heiratsfähige Jungfrau durch folgende verlockende Dinge einen Ehekandidaten zu ge-

winnen: „Habe 14 Hühner auf dem Hofe, eine Kelter, 6 Schweine, 4 Rinder auf der Weide, 2 Schinken und Dauerwürste im Rauchfang, eine erblindete Mutter, die spinnen und weben kann, einen kleinen Weinacker, 25 Kirschen, 14 Äpfel, 10 Zweifelsbäume, selbstgesponnene Leinwand und einen eigen gekelterten Wein. Außerdem habe ich ein Klavier und eine Laute. Kriegsbefähigte, die noch etwas auf Hof und Acker arbeiten können und ehrlichen Charakter besitzen, werden um Darlegung ihrer Verhältnisse gebeten.“ Vermutlich wird es der mit so viel Gütern gesegneten Jungfrau an Bewerbern nicht fehlen.

Ostau. Wiederum konnten 2 flüchtige Kriegsgefangene an ihrem Vorkhaben behindert werden, Schaden anzurichten. Es gelang dem Gemeinde-Vorstand Muße von Ostau, am frühen Morgen 2 Russen, aus dem Gefangenen-Lager Döbeitz bei Berlin entflohen, nach 6 tägiger Wanderung auf Ostauer Fähr festzunehmen und dann dem Schandauer Grenzschutzkommando einzuliefern, um ihrem Lager wieder zugeführt werden zu können. — Das in der „Sächs. Elbzeitung“ veröffentlichte Verbot hiesiger Landwirte hat unerwartet schnelle Früchte getragen, denn schon in der darauf folgenden Nacht gegen 2 Uhr morgens konnten 2 Personen festgenommen werden, welche mit einem Sack, gefüllt von Korn-Wehren den Rückweg ihres nächtlichen Ausflugs beschritten. Dieselben sehen bereits ihrer darauffolgenden Strafe entgegen. Der Aufgreifer dieser Spitzbuben hat sich somit eine Belohnung verdient und ist ihm solche auch sicher.

Schmied. Am vorigen Dienstag vormittag halb neun Uhr erfolgte die schon angezeigte Wegführung der 3 Kirchenglocken mit entsprechender Feierlichkeit und in Anwesenheit einer schaulustigen Menge. Ein Pionierkommando hatte die große, die mittlere und die neueste Glocke vom Jahre 1858 Tags vorher abmontiert. Lebende Hände hatten die scheidenden Glocken mit Laubgeminde und Blumen geschmückt. An einem Flaschengewe wurden sie zum Ausbau des Turmes und unter den Abschiedsklängen der sogenannten Kleinen hier allein verbleibenden Glocke, welche die älteste ist und aus dem Jahr 1568 stammt, auf den Wagen gesetzt. Weihevolleres Orgelspiel ertönte aus dem geöffneten Gotteshaufe und dann hielt von der Freitreppe zur Kirche herab Herr Pfarrer Köllner eine zu Herzen gehende Ansprache, die von dem Gedanken getragen war: „Unser Glocken scheidet — unsre Lieber bleiben!“ Die Pferde zogen an, um die von der Gemeinde geopfert metallenen Kronen ihrer Bestimmung, zu des Vaterlandes Wehr zu dienen, zuzuführen.

Reußstadt. Am Montag haben auch die hiesigen Kirchenglocken zum letzten Male gekläutet, auch sie treten ihren Dienst fürs Vaterland an. Es bleibt nur noch eine von den Glocken erhalten, die nun in Freud und Leid erklingen wird. Eine zahlreiche Gemeinde erfüllte das Gotteshaus, in dem Herr Pfarrer Böhrmann eine tief ergreifende Abschiedspredigt hielt. Die gut geschulte Kantorei gab durch ihren erhebenden Gesang der Feier einen würdigen Abschluß.

Der Wirrwarr in Rußland.

Obwohl die Senatur der vorläufigen Regierung nach Kräften bemüht ist, alle Nachrichten, die dem Zustande die Zustände in Rußland und vor allem in Petersburg entziffern könnten, zu unterdrücken, läßt sich doch durch die ausgelassenen Meldungen und durch Ergänzungen von Schwedischer Seite, wo man gut unterrichtet ist, ein Bild von dem ungeheuren Wirrwarr gewinnen, in dem alles zu versinken droht: Staatliche Ordnung, militärische Disziplin, Fürsorge für die Ernährung. Niemand weiß mehr, wer die Macht hat, niemand erkennt mehr eine Autorität an, es ist der Kampf aller gegen alle entbrannt.

Nichtwirkung der gescheiterten Offensive.

Merkwürdigerweise ist niemand über den Ernst der Frontlage erstaunt, da niemand trotz der aufgeschauhten ersten Siegesnachrichten irgendwelche Erfolge erwartet hatte. Die gemeldeten Siege wurden nicht geglaubt; dagegen sind überallhin Nachrichten über die ungeheuren Verluste gedrungen. Man billigt vielfach die Opposition an der Front gegen die Anordnungen der Heeresleitung, weil die Entrüstung über die Verschwendung des Menschenmaterials allgemein war. Dazu kommt, daß weite Kreise in der Provinz wenig Interesse an den Vorgängen an der Front nehmen. Sie sind allein von dem Gedanken befeuert, sich Nahrungsmittel zu verschaffen, nachdem sich mehrere Fälle von Hungertod ereignet haben. Wer im Lande Nahrungsmittel besitzt, vergräbt sie. Jeder denkt ausschließlich an sich selbst. Über die neue Ernte liegen einseitigen nur wenig Nachrichten vor, diese sind jedoch sehr ungünstig. Im Saratower Gouvernement gilt die Ernte als gänzlich vernichtet; Weizen und Kartoffeln gaben keinen Ertrag. Im wolskischen Bezirk dieses Gouvernements wurden in einer Woche über 300 Todesfälle infolge Unterernährung festgestellt. Die Stimmung der Mehrzahl der patriotischen Politiker ist dementsprechend verzweifelt.

Gegen Kerenski.

Der Diktator Kerenski, der durch Aufrufe und Armeebefehle die Lage zu retten sucht, verliert mit jedem Tage an Volkstümlichkeit. Das Zentralkomitee der Diktatorie faßte einstimmig eine Entschließung, in der es heißt: „Wir wünschen erneut dem Arbeiterrat mitzuteilen, daß wir die gegenwärtige Regierung nicht anerkennen, sondern nur eine solche, die gemäß dem Willen des Arbeiterrates gebildet ist. Jedes Schwanken bedeutet den Tod, jede Stunde ohne Macht ist ein Schlag gegen die Revolution.“ Hier also will man keine Diktatur Kerenskis, den man haßt, weil man ihn für den Urheber der Fortsetzung des Krieges hält. Obwohl auch aus Volkstreifen heftige Proteste gegen ihn laut werden, scheint Kerenski entschlossen, seine Mission zu erfüllen; denn er sagte in vertraulichem Kreise: „Ich fühle den Reim des Todes in mir und meine Tage sind gezählt. Das Übel breitet sich jeden Tag in mir weiter aus und ich berechne genau seinen Fortschritt. Deshalb will ich so rasch wie möglich handeln, um mein Vaterland der Unflammerung seiner beiden gefährdeten Feinde, nämlich der Deutschen und der Anarchie, zu entreißen. Nichts wird mich bei der Erfüllung meiner Aufgabe aufhalten, weder Drohungen noch Ketten, denn das Leben gilt mir wenig.“ Kerenski, der an schwerer Knochenentzündung leidet, zeigte seine linke, schwärzlich gefärbte und vollständig steife Hand als ersten Beweis einer unheilbaren Krankheit.

An der Ostfront.

Kerenski über seine Ziele.

(Meldung des Petersburger Telegraphen-Bureaus.)
Petersburg, 25. Juli.

In einer nach seiner Rückkehr von der Front den Vertretern der Presse gewährten Unterredung sagte Ministerpräsident Kerenski:

Gegenwärtig ist die Hauptfrage die Zusammenfassung und Einheit der Staatsgewalt. Die vorläufige Regierung hat nur das Ziel der Verteidigung des Staates gegen die Verletzung durch die Anarchie und des Heiles der Armee.

Es ist unumgänglich notwendig, den Rückzug zum Stehen zu bringen, die wirtschaftliche Zerfahrenheit zu beseitigen und die Finanzen wieder in Ordnung zu bringen.

Die Lage an der Front ist sehr schwer und erfordert heftigste Maßnahmen. Trotzdem bin ich überzeugt, daß der Staatsorganismus kräftig genug ist, um den Krieg ohne eine teilweise Amputation führen zu können.

Es bleibt abzuwarten, ob dieser neue Aufruf den ungeheuerlichen Wirrwarr beschwören und ob es Kerenski möglich sein wird, Ordnung in das Chaos zu bringen. Englische Blätter melden übrigens, daß Kerenski so schwer erkrankt sei, daß mit seinem Ableben gerechnet werden müsse. Rußlands Lage, meint „Daily Mail“, sei hoffnungslos, wenn er sterben würde.

Das Volk will die Diktatur.

Die Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernrates haben mit großer Mehrheit beschlossen, der Regierung unbeschränkte Vollmacht zu erteilen, damit die Ordnung im Lande wiederhergestellt und die Früchte der Revolution gegen alle Unternehmungen der Feinde sichergestellt werden. Als ausführendes Organ kommt lediglich Kerenski in Betracht, der denn auch von seiner neuen Machtvollkommenheit sofort Gebrauch macht.

Neue Unruhen in Petersburg.

Zwischen den regierungstreuen Truppen, die teilweise von der Front zurückgerufen wurden, um die Kufflandsbewegung zu unterdrücken, und den aufrührerischen Massen ist es in verschiedenen Gegenden der Stadt zu Kämpfen gekommen. Die sehr blutig verlaufenen, da die anarchischen Elemente über Maschinengewehre verfügten. Die Kosaken, die als Stütze des herrschenden Regimes am energischsten gegen die Unruhmacher auftraten, haben schwere Verluste erlitten.

Der Krieg.

Buczacz und Delatyn genommen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In unwiderstandlicher Heftigkeit, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, tobte zwischen der Küste und der Lip die Artillerieschlacht weiter. Nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach; bei Hellwerden steigerte er sich erneut zu größter Stärke. — Die englischen Erkundungsvorposten dauerten an; Erfolg hatten sie nicht.

Im Artois lag wieder heftige Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens. — Bei Monden erlitten die überdeckte Sturmabteilungen zusammen mit Flammwerfern ein wichtiges Grabenstück, das der Feind dreimal vergeblich zurückerobern versuchte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nach ausgezeichnete Feuerbereitung stürmten abends Teile westfälischer Regimenter die französische Stellung südlich von Nilles in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe. Heute morgen brachen zu überraschendem Angriff niederrheinische Bataillone (nordwestlich des Gehöfts Hurtebise vor und entrieffen dem Feinde beherrschende Teile des Höhenammes. — In der Champagne führten schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hochberg die Reste des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder.

Der Gegner führte auf den Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blutigen Verluste erhöhten. Im ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere, und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generalobersten v. Eichhorn. Südlich von Smorgon verfeinerte unsere zusammengesetzte Artilleriewirkung die Einbruchsstelle der Russen. Der Feind mußte dort weichen; fast die ganze frühere Stellung ist wieder in unserem Besitz.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhmer-Ermolli.

In heftigen Kämpfen gewannen unsere Divisionen die Höhen nordöstlich von Tarnopol und den Gutegua-Abchnitt bis zur Straße Trembowla-Pustatyn. — Weiter südwestlich sind Buczacz, Tlumacz, Oitynia, Delatyn genommen.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Die russische Karpatenfront ist durch den Druck nördlich des Dnjepr nun auch südlich des Tartaren-Passes ins Wanken gekommen. Der Feind geht dort in Richtung auf Czernowitz zurück. Im Angriff wurden die Russen gestern von den Baba-Ludowa-Höhen geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Von Mittag bis zur Dunkelheit lebhafter Feuerkampf am Unterlauf des Sereth.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Unser Vormarsch in Ostgalizien.

Der Vormarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, bei denen sich auch türkische Abteilungen befinden, ist in vollem Gange. Wo der weichende Feind sich festsetzen und zu stärkerem Widerstande sammeln wollte, wurde er geworfen. Der Feind weicht auf der ganzen Angriffsfront, immer wieder durch unsere unermüdete Verfolgung in schwere, verlustreiche Kämpfe verwickelt zurück. Der deutsche Heeresbericht widerlegt



das Märchen, daß die Russen widerstandslos dem Verfolger das Terrain überlassen, durch den Hinweis, daß deutsche Divisionen in heftigen Kämpfen die Höhen nordöstlich von Tarnopol erstritten. Im übrigen zeigt sich die Durchbruchoperation als eine echt Hindenburgische Unternehmung. Der Feind ist in unwiderstehlichem Ansturm aus seinen Stellungen zum Teil geworfen, zum Teil hinausoperiert worden. Die Vorteile seiner Offensive der ersten Julitage hat er längst eingebüßt, hat eine Menge Geschütze, unüberschaubares Material und viele Gefangene verloren und mußte über 8000 Quadratkilometer des besetzten Gebietes räumen. Auch die russische Karpatenfront ist durch unsern raschen Vorstoß ins Wanken geraten. Die Russen ziehen sich auf Kuty und Czernowitz zurück.

Was die Russen melden.

Die Heeresberichte der revolutionären Regierung unterscheiden sich von denen des kaiserlichen Rußland durch eine gewisse Wahrheitsliebe. Sie geben unumwunden den Rückzug in Ostgalizien an, sie verschweigen auch nicht, daß ihre Unternehmungen an andern Stellen der Ostfront erfolglos waren; aber sie verschleiern die Wahrheit, indem sie die Wendung der Dinge auf die Disziplinlosigkeit im eigenen Heere zurückführen. So heißt es im Heeresbericht der letzten Tage: „Südwestlich von Dünaburg bemächtigten sich unsere Truppen nach starker Artillerievorbereitung der deutschen Stellungen beiderseits der Eisenbahn Dünabura-Wilna. Dann zogen sich ganze

Divisionen ohne Druck von Seiten des Gegners in ihre Ausgangsgräben zurück. Mehrere Abteilungen weigerten sich während des Kampfes militärische Befehle auszuführen. Ebenso wie auf den anderen Fronten sind die Tapferkeit der Offiziere und ihre ungeheuren Verluste hervorzuheben.“

Der abgelehnte Befehlshaber der geschlagenen russischen 11. Armee, Gutor, hat nach einer Meldung des „Dien“ einen Selbstmordversuch verübt. Der General versuchte sich zu erhängen, wurde aber daran im letzten Augenblick gebindert und in ein Sanatorium gebracht.

Vom Seekrieg.

Neue U-Boots-Erfolge.

Amlich wird gemeldet: Neue U-Boote-Erfolge im Sperrgebiet um England 26 000 Br.-Reg.-T.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große beladene aus Geleitzügen herausgeschossene Frachtdampfer. Eines der versenkten Fahrzeuge hatte Petroleum geladen; die Ladungen der übrigen Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Eine neue Neutralitätsverletzung Englands.

In Amsterdam verlautet, daß in der Nähe von Texel, wahrscheinlich außerhalb des niederländischen Hoheitsgebietes, zwei deutsche Schiffe versenkt und zwei andere aufgebracht worden seien.

Der Lotse des deutschen Dampfers „Nordern“ hat, wie aus Neuwiedep gemeldet wird, erklärt, daß das Schiff in einer Entfernung von zwei Meilen von der Küste versenkt wurde.

Lord Selborne über die U-Boottätigkeit.

Nach der „Daily News“ sagte Lord Selborne auf der Jahresversammlung der Central-Bank-Association: „Ich bin sicher, daß Sie eine Erneuerung der U-Boottätigkeit vor Jahresende sehen werden, die ernster sein wird als je zuvor.“

Diese Befürchtung eines Sachkenners steht in seltsamem Gegensatz zu den zuverlässigen Worten in der letzten Rede des englischen Ministerpräsidenten, daß der U-Boot-Krieg nach und nach an Wirkung verlieren müsse.

fünf Millionen Tonnen versenkt.

Amlich wird gemeldet: Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum sechs Dampfer und vier Segler versenkt, darunter ein großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung. Drei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Ladungen der übrigen Schiffe befanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Lebensmittel, Stützgut, Pferden, Holz und Salz.

Seit Beginn des unbeschränkten U-Boot-Krieges sind bereits über fünf Millionen Brutto-Register-Tonnen des für unsere Feinde ungenutzten Handelschiffraumes versenkt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

Die englische Admiralität teilt mit, daß der Hilfskreuzer „Otway“ (12 077 Tonnen) am 22. Juli in den nordischen Gewässern torpediert worden und gesunken ist. Es wurden zehn Mann getötet und die übrigen gerettet.

Am demselben Tage verlor England auch ein Unterseeboot. Amlich wird darüber aus Berlin gemeldet: Das britische U-Boot 44 wurde durch ein deutsches Unterseeboot versenkt, ein Deizer wurde gerettet und gefangen genommen.

Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Ein in der schwedischen Presse erscheinender Bericht über den Frachtenmarkt und die Lage der Schifffahrt sagt u. a.: „Der Tonnagemangel macht sich weiterhin in gleich hohem Grade bemerkbar, und trotz der allmählichen Einstellung der in amerikanischen Häfen beschlagnahmten deutschen Tonnage merkt man, wie der U-Bootkrieg langsam aber sicher an der Verminderung der Welttonnage weiter arbeitet. Der in England energisch betriebene Bau von Dampfern des Standardtyps hat sich bisher nicht als wirksames Mittel gegen die Verringerung des Fahrzeugbestandes erwiesen, und man steht heute vor sehr ungewissen Aussichten, was die internationale Schifffahrt und deren Aufrechterhaltung betrifft.“

Das klingt wesentlich anders, als die hochtrabenden Worte Lloyd Georges, der in seiner letzten Unterhausrede versicherte, daß England mit Hilfe seiner eigenen und des amerikanischen Schiffbaues sehr bald Herr des U-Boot-Krieges sein und den Tonnagemangel beseitigt haben werde.

Griechenland kann nicht helfen.

Die Begeisterung der Pariser Blätter, daß noch vor den Amerikanern an der französischen Front ein großes Griecheneheer an der macedonischen Front erscheinen werde, wird durch die Erklärung Venizelos' stark herabgestimmt werden, daß der Bivverband vorläufig kaum auf eine ernsthafte Hilfe des Griecheneheeres rechnen könne. Er sei zwar eifrig bemüht um die militärische Mitarbeit der Griechen im Bivverband, er müsse jedoch vor übertriebenen Hoffnungen warnen. Nur wer vom Monde gefallen sei, meinte er wörtlich, könne annehmen, Griechenland sei jetzt in der Lage, die allgemeine Mobilisierung durchzuführen. — Herr Venizelos scheint also eingesehen zu haben, daß England und Frankreich die Waffe, deren sie sich bedienen wollten, stumpf gemacht haben.

Unsere ostafrikanischen Helden.

Das Neulerche Bureau verbreitet folgende Meldung: Am 19. 7. wurde die feindliche Hauptstellung in der Nachbarschaft von Narongomba in Ostafrika angegriffen. Es kam zu einem erbitterten Kampfe. Der Feind leistete sehr hartnäckigen Widerstand, führte zahlreiche Gegenangriffe aus und erlitt schwere Verluste. Auch unsere Verluste sind beträchtlich. — Anscheinend haben also die Engländer erneut eine Niederlage erlitten.

General Rennenkampf des Raubes bezichtigt.

Die Anlagenschrift gegen den in der Peter-Paul-Festung stehenden früheren russischen Generalissimus General Rennenkampf ist um einen neuen Posten bereichert worden. Dem früheren Oberbefehlshaber wird jetzt auch „versuchter und vollendeter Raub an Privateigentum in Ostpreußen während der Okkupation dieser Länderstriche durch das russische siegreiche Heer“ zur Last gelegt.

Uneinigkeit zwischen Franzosen und Italienern.

Ein italienischer Gefangener erklärt, daß sein Divisionskommandeur folgenden Tagesbefehl erlassen hat: „Meine Soldaten der 86. Division werden nicht eher vorgehen, bis

die Franzosen nicht 15 Kilometer über die feindlichen Linien hinaus vorgebracht sind. Wir sind lediglich hier, um die Stellung zu halten. Vermeidet aber Streitigkeiten mit den Franzosen. Ich selbst werde Eure Interessen vertreten." Ein weiterer italienischer Gefangener sagt aus: "Die Brigade Jorea kam am 12. Juni zur Strafe in die vordersten Stellungen wegen Revolten und Streitigkeiten mit Franzosen in der Aufstellung bei Brod, wobei es auch Tote und Verwundete gab."

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die Stellung des Reichskanzlers Dr. Michaelis zur Landwirtschaft gibt eine Antwort Aufschluss, die er auf ein Glückwunschtelegramm des bayerischen Landwirtschaftsrates erteilte. Darin heißt es u. a.: Was in meinen Kräften steht, werde ich tun, um die Erzeugung der Landwirtschaft ungeschwächt dem kommenden Frieden entgegenzuführen.

Auf Grund der ausländischen Nachrichten, daß Siam den Kriegszustand mit Deutschland erklärte, deutsche und österreichische Staatsangehörige verhaftet, deutsche Schiffe beschlagnahmt habe, hat die deutsche Regierung Schritte getan, um festzustellen, was der Nachricht zugrunde liegt. Für den Fall, daß sie sich bewahrheiten sollte, ist Vorsorge getroffen, die deutschen Interessen gegen völkerrechtswidrige Verletzungen zu schützen und entsprechende Genehmigung und Schadenersatz geltend zu machen. Gegenüber der von London verbreiteten Behauptung, Siam habe sich aus eigenem Antrieb den Feinden Deutschlands angeschlossen, ist festzustellen, daß sichere Nachrichten über die Nachrichten vorliegen, durch die England und Frankreich unter Beteiligung Italiens und schließlich auch Russlands seit langem mit immer steigendem Druck auf Siam einzuwirken suchten, um ein neues Opfer für die Entente-Interessen zu gewinnen.

Der Kaiser hat eine Verordnung betreffend die Erweiterung des Wirkungsbereichs der Telegraphentruppe erlassen. Darin heißt es u. a.: Die Telegraphentruppe wird Nachrichtentruppe benannt. Ihre Ausbildung und Tätigkeit hat sich auf alle vorhandenen und künftigen Nachrichtenmittel jeglicher Art zu erstrecken. Die Befehle des Chefs der Feldtelegraphie werden auf die noch fehlenden Gebiete des Nachrichtenwesens (Flieger-Funkentelegraphie, Brieftauben, Meldehund u. a.) ausgedehnt; der Chef erhält die Bezeichnung „Chef des Nachrichtenwesens“; er untersteht dem Chef des Generalstabs des Feldheeres unmittelbar und ist verantwortlich für die Entwicklung und Vereinfachung aller Nachrichtenmittel.

Über die Familienunterstützung der Kriegervitwen hat die Reichsfinanzverwaltung folgende Erklärung veröffentlicht: Beim Tode von Kriegsteilnehmern erleiden die Witwen nicht selten dadurch einen Ausfall an ihren Einkünften, daß die Hinterbliebenenrenten niedriger sind als die bis dahin bezogenen Familienunterstützungen. Namentlich hat sich die Reichsfinanzverwaltung in Anbetracht der herrschenden ungewöhnlichen Teuerung damit einverstanden erklärt, daß Kriegervitwen neben der Hinterbliebenenrente Familienunterstützung für einen noch im Felde stehenden Sohn erhalten können, wenn der Sohn die Mutter bereits vor seinem Eintritt in den Heeresdienst unterstützt hat und wenn diese durch den Fortfall der Unterstützung des Sohnes nach seiner Einziehung in eine Notlage geraten ist.

Die siebente Kriegsanleihe, die der Reichstag vor seiner Vertagung genehmigt hat, wird voraussichtlich Ende September aufgelegt werden. Wie bei den früheren Anleihen werden auch diesmal alle Vorbereitungen getroffen, um den Anleihezeichnern die Anlegung ihrer Gelder möglichst bequem zu machen. So nehmen schon jetzt Banken, öffentliche Sparkassen, Genossenschaften Einzahlungen auf die kommende Anleihe an. Die Geldflüssigkeit ist andauernd eine günstige; Sparkassen- und Genossenschafts-Einzahlungen weisen weitere bedeutende Zunahmen auf, dazu kommt, daß zum Herbst bereits ein Teil der Ententeerträge in Geld umgelegt sein wird und daß auch in vielen Zweigen des Handwerks die Beschäftigung mit Kriegsarbeiten eine lohnende ist. Für die neue Kriegsanleihe sind sonach die besten Vorbedingungen vorhanden und der vaterländische Sinn der Bevölkerung wird alle Kräfte für einen neuen glänzenden Erfolg einsehen.

Der Kaiser hat bestimmt, daß die Feldmühe für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften aller Waffengattungen künftig einen Befehl ohne Vorstöße — von feldgrauem (graugrünen) Abzeichentuch und einen Vorstoß um den Dackel von gleichem Tuch erhält. Auf die Feldmühen der Sanitäts-Offiziere, Veterinär-Offiziere und der Beamten der Heeresverwaltung finden diese Bestimmungen gleichfalls Anwendung. Die Mützenverdeckbänder fallen weg; sie sind zu den Feldmützen bisheriger Probe aufzutragen; Neubeschaffungen finden nicht mehr statt. An den Schirmmützen tritt keine Änderung ein.

Österreich-Ungarn.

Die Amnestie Kaiser Karls zieht immer weitere Kreise. Neuerdings ist 41 Verurteilten, denen eine Unterbrechung der Strafe aus einzel- oder gemeinwirtschaftlichen Gründen bewilligt worden war, der Rest der Freiheitsstrafe, ferner 1441 Verurteilten die Strafe, soweit sie nicht durch Einrechnung der Untersuchungshaft verbüßt ist, oder soweit die neben der Freiheitsstrafe verhängte Geldstrafe noch nicht erlegt ist, nachgesehen und 111 Verurteilten eine Milde rung oder Umwandlung ihrer Strafe bewilligt worden.

Rußland.

Die Selbständigkeit Litauens hat der litauische Landtag, der in den letzten Wochen in Petersburg tagte, beschlossen. Nach den Beschlüssen des Landtages soll gleiches Recht und Religionsfreiheit für alle Landesbürger ohne Unterschied der Nationalität und des Geschlechts garantiert werden. Nach den Berichten Petersburger Blätter hat die einseitige Regierung diese Beschlüsse genehmigt.

Frankreich.

Die erste Sitzung der Pariser Konferenz der Verbündeten ist im großen Beratungssaale des Auswärtigen Amtes abgehalten worden. Etwa 30 Minister, Generale und sonstige hohe politische und militärische Beamte sowie ein ganzer Stab von Sekretären und Militärattachés nahmen an den Beratungen teil. Die erste Sitzung soll sich mit der Balkanfrage beschäftigen. Den Vorsitz führte der französische Ministerpräsident Ribot. Nach Pariser Blättern ist diese Konferenz lediglich als ein Vorspiel zu der großen Verbänderkonferenz zu betrachten, die im August stattfinden und sich mit der Durchsicht der Kriegsziele aller Verbündeten befassen soll.

Großbritannien.

In der Kriegszieledebatte im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär des Äußeren Lord Cecil auf eine Anfrage, England ist nach wie vor fest entschlossen, für Serbiens vollständige Wiederherstellung einzutreten. Er führte weiter aus, der Hauptfeind sei Deutschland. Ihn zu bekämpfen, trete England für drei Grundsätze ein: den Verbündeten treu zu bleiben, einen dauernden Frieden und Ausgleich herbeizuführen und endlich den preussischen Militarismus zu vernichten, der eine Gefahr für den europäischen Frieden bedeute. — Lord Cecil schloß mit dem Hinweis, daß es leichter sein würde, mit einem demokratischen Deutschland Frieden zu schließen.

Amerika.

Die Aufhebung der Unfreiheit in den Vereinigten Staaten ist nunmehr beschlossene Sache. Nach einem Gesetzesentwurf, der dem Repräsentantenhaus vorgelegt worden ist, sollen die Angehörigen der verbündeten Nationen, die unter Verurteilung auf ihre Eigenschaft als Ausländer sich weigern, in das amerikanische Heer einzutreten, binnen neunzig Tagen zwangsweise in ihre Heimat abgeschoben werden. Die Widerstrebenden werden auf diese Weise ihrer heimischen Gerichtsbarkeit unterstellt. — Daß unsere Feinde jeden Mann brauchen, wissen wir schon lange — neu ist nur der hohe Grad „persönlicher Freiheit“, die heutzutage selbst die „Freunde“ des amerikanischen Volkes in dem Amerika Mr. Wilsons allem Anschein nach genießen.

Verschiedenes.

Seltene Kindesentführung. In Grünberg war vor kurzem eine Berlinerin erschienen, die mit einer armen Familie wegen eines Kindes verhandelte, das sie als eigen annehmen wollte. Während sie noch mit den Eltern des Kindes auf dem Bahnhof sprach, war sie plötzlich im Gebirge verschwunden. Es handelt sich um eine bereits mehrfach vorverurteilte Frau Wilde, die sich des Kindes bemächtigte, um dadurch zu Unterstüßungen zu gelangen.

Gegen hantierende Kurfremde wendet sich die Polizeiverwaltung von Bad Homburg v. d. S. mit folgender Warnung: „Im Interesse der Sicherstellung der Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Lebens- und Gebrauchsmitteln aller Art werden die hiesigen Kurfremden vor Ankäufen der fraglichen Waren in größerem Maßstabe, als sie dem augenblicklichen Verbrauch angemessen, nachdrücklich gewarnt. Insbesondere ist es unzulässig, Waren hier aufzukaufen und sie nach auswärts zu versenden.“

Also nicht nur in unserer Gegend ist dieses rücksichtslose Hantieren Mode geworden. Obige polizeiliche Verfügung wirkt erfrischend und zugleich wohlthuend auf alle diejenigen, welche in Folge der mit der Hanterei verbundenen Preistreiberei selten etwas — und wenn die Erzeuger von früher her noch so gute Bekannte sind — „erwischen“ können. Aus ist des öfteren in letzter Zeit zu Ehren gekommen, daß die doch stets in unserer Gegend freundlich aufgenommenen „Fremden“ massenhaft Einkäufe auf dem Lande bezogen und dann mit dem (oftmals teuer erstandenen) Gut ihre Heimat beglücken. So werden dem einheimischen Markt nicht nur landwirtschaftliche Produkte entzogen. Diese Tätigkeit muß, da sie nicht volkswirtschaftlicher Art ist, scharf verurteilt werden. D. Red.

Aus dem Lande.

Nach einer Zusammenstellung des Vereins Deutscher Straßenbahn- und Kleinbahn-Berwaltungen über die Kriegszulagen für die Angehörigen der deutschen Straßenbahnen in den ersten beiden Kriegsjahren wurden an Kriegszulagen für die Angehörigen der im Felde stehenden Angestellten von 133 deutschen Straßenbahnen 27.300.000 Mark, für Feuerungsanlagen 13.500.000 Mark und für sonstige Kriegszulagen (Liebesgaben, Zuschüsse zu Lebensmitteln und Spenden) 2.000.000 Mark, zusammen rund 42.800.000 Mark, verausgabt. Da ein Teil der Bahnen die Zulagen auf Löhne verbucht hat, die ziffermäßig nicht in die Erscheinung treten, und von anderen Bahnen Angaben wegen Rückerstattung durch die Gemeinden nicht gemacht sind, so ist der tatsächliche Betrag der Zulagen noch wesentlich höher. Die deutschen Straßenbahnen haben sich von Kriegsbeginn an der Beförderung der Verwundeten gewidmet und hierfür Freifahrt oder bedeutende Ermäßigungen gewährt. Der Einnahmeverlust, den die Bahnen hierdurch erlitten haben, beträgt bei 111 Bahnen in 2 Jahren über 16.500.000 Mark. Rechnet man diesen Betrag dem Betrage zum Besten der Angestellten hinzu, so haben die deutschen Straßenbahnen in 2 Kriegsjahren über 59 Millionen Mark zu vaterländischen Zwecken aufgewendet.

Chemnitz. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem hiesigen Nordplatz. Dort entgleiste ein Zug der Feldbahn, die den Kohlentransport von der Laubstelle am Rüdow nach dem städtischen Elektrizitätswerk besorgt. An der Leipzig-Chemnitz Staatsbahnlinie war der Führer der Feldbahn von der Lokomotive heruntergefallen, der Begleiter konnte während der Fahrt die Maschine nicht erreichen und so fuhr der Zug ohne Führer nach dem Nordplatz, fuhr aber diesen hinweg nach der Magsstraße zu. An einer Mauer vor der Magsstraße stießen die Kohlenwagen an und fielen um, während die Lokomotive allein über die Magsstraße hinweg und in den Garten einer dort befindlichen Kinderbewahranstalt hineinfuhr und stecken blieb. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. — Die hiesige Polizei nahm einen 58-jährigen Mauerpolier und eine 53-jährige hier wohnhafte Arbeiterin fest. Bei beiden stellte sich heraus, daß sie mehrere Pfund Kornmehl von hiesigen Feldern abge schnitten hatten, die sie im Rucksack mit sich führten.

Zwickau. Beim unbefugten Ueberschreiten der Bahngleise auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde ein Soldat von einem Eisenbahnwagen erfasst. Es wurden ihm mehrere Zehen abgefahren. Der Unvorsichtige wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Reservelazarett gebracht.

Tretet alle dem Verein „Heimtdank“ bei!

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Schandau.

Sonnabend, den 28. Juli, vorm. 10 Uhr, Wochentkommunion: Pastor Giebner.

Am 8. Trinitatissonntage, den 29. Juli, vorm. 1/2 9 Uhr, Gottesdienst mit Predigt über Matth. 7, 15—23: Pfarrer Hesselbarth. Vor der Predigt Gesang der Damen des Fräulein Ködler'schen Pensionats: „Der Herr ist mein Herr“ von Klein. Das Wochenamt hat Pfarrer Hesselbarth.

Parochie Lichtenhain.

Sonntag, den 29. Juli, vorm. 9 Uhr, Predigtgottesdienst.

Parochie Vorschdorf.

Sonntag, den 29. Juli, vorm. 1/2 9 Uhr, Predigtgottesdienst.

Parochie Königstein.

Sonntag, den 29. Juli, vorm. 1/2 11 Uhr, Waldgottesdienst am Samrig.

Parochie Reinhardtendorf.

Sonntag, den 29. Juli, vorm. 1/2 9 Uhr, Gottesdienst in Reinhardtendorf: vorm. 11 Uhr, Gottesdienst in Struppen.

Parochie Papstdorf.

Sonntag, den 29. Juli, nachm. 1/2 2 Uhr, Bestunde.

Parochie Cunnersdorf.

Sonntag, den 29. Juli, vorm. 1/2 10 Uhr, Predigtgottesdienst: Pastor Giebner-Schandau.

Parochie Königstein.

Sonntag, den 29. Juli, vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst, anst. Besuche und Abendmahl: Pfarrer em. D. Dr. Schumann. Abends 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer und Jünglinge. Das Wochenamt hat Pfarrer em. D. Dr. Schumann.

Katholische Gemeinde.

Schandau, Marktstraße 37, II. Jeden Mittwoch (in Schulwochen) 1/2 3—5 nachm. kostenlos kath. Religionsunterricht, 5—6 nachmittags kostenlos Sprechstunde in allen Gemeinde- und Familienangelegenheiten.

Elstraer Drainröhren

— Wasserleitungs- und Schleusenröhren —

empfehlen in bester Qualität die Tonröhrenfabrik von
Wilh. Bienert, Elstra.
Fernsprecher Nr. 2, Amt Elstra.

Fertige Flaggen, Anfertigung jeder Breite und Länge, Flaggenstoffe und Zubehör empfiehlt billigst
Max Schulze, Marktstraße 14.

Wohnung

1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör — Preis 150 Mark —
zu vermieten
Holzwarenfabrik, Struppen 68.

Sonnige Wohnung,

Stube, 2 Kammern und Zubehör sofort oder später zu vermieten.
W. Zappert, Vorschdorf.

Aufwartung

gesucht. Wo? sagt die Gesch. d. Bl.

Gebrauchte Möbel

(Stube, Kammer und Küche)
zu kaufen gesucht.
Offerten unter W. K. in der „Sächs. Elbzeltung“ abzugeben.

Ochsenanspanner

bei hohem Lohn
für sofort gesucht.
Rittergut Proffen, Richter.

GESUCHT

für sofort ein kräftiger

Hausdiener

und ein kräftiges

Hausmädchen.

Dampfschiff-Hotel, Schandau

Kontoristin

für
Schreibmaschine, Stenographie
und leichtere Kontorarbeiten
sucht

Nickelblechfabrik

Hille & Müller,
Vorschdorf.
hält stets vorrätig die
Manifette Druckerei d. Z.

Spiralfeder-Bereifung

für Fahrräder.

Beste und praktischste Fahrradbereifung.

Passend für jedes Rad.

Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.

Nur 9,50 Mark per Stück.

Verlangt kostenlos Prospekt von „Spirala“ Timmel, Dresden,
Rieser Straße 26.
Verkauf für Sachfen.

Näheres auch durch Konrad Rohrlapper, Bad Schandau.

Flotte und zuverlässige

Außenarbeiterinnen
für Vergelmelnicht
finden dauernde Beschäftigung bei

Emil Lehmann, Sebnitz.

haben in der Sächs. Elbzeltung sehr guten Erfolg.

Inlerate Schlacht-Pferde

kauf jederzeit
H. Wehner, Bad Schandau.
Fernsprecher 175.

Zur gest. Beachtung

Da das Einkassieren der Beträge für kleine Inserate durch Boten verbunden ist, bitten wir das verehrliche Publikum, bei Ausgabe kleinerer Inserate sofort Zahlung leisten zu wollen.

Die Geschäftsstelle der
„Sächsischen Elbzeltung“.

Herzlicher Dank.

Nachdem wir die irdische Hülle unseres teuren, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Gutsbesizers

Paul Richard Berger,

dem Schoße der Erde übergeben haben, drängt es uns, allen denen, die uns ihre Liebe und Teilnahme durch Wort und Schrift, durch herrlichen Palmen- und sonstigen Blumenschmuck, sowie durch zahlreiche ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte zu erkennen gaben, unseren herzlichsten, tiefstgefühlten Dank hierdurch auszusprechen.

Mitendorf, am 26. Juli 1917.

Minna verw. Berger geb. Henke,
Toska Berger,
Alfred Berger, z. Z. auf Urlaub.

Am 23. Juli a. c. verschied nach längerem Leiden mein
Geschirrführer

Ernst Heldner

Inhaber des Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit.

In ihm vertraute ich und meine Familie einen treuen und braven Menschen, der 34 Jahre in unserer Familie freudig gearbeitet und das ihm Anvertraute in sicherer Obhut gehalten hat.

Wir alle werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Postelwitz, 27. Juli 1917.

Rudolf Zschaler.

Bekanntmachung.

Unser

Installationsgeschäft

befindet sich jetzt

Poststrasse Nr. 31

neben Herrn Kaufmann KLEMM.

Gaswerk Schandau.



Oldenburger und Zeverländer Zuchtvieh.

Für jegliche und spätere Lieferung nehme ich, bei bedeutend herabgesetzten Preisen, Bestellungen entgegen.
Rühe, gutgenährt, welche im Mai und Juni abgekalbt hab., teils bel., 750—1000 M., hochtr., ca 300 M. teurer, z. Herbst kalbende **Färjen** b. jeglicher Abnahme 700—1000 M., 3—5 Mon. alte **Ruhhälber** u. **Bullenhälber**, erstkl. 400 M., zweitkl. 270—350 M. Ein b. zwei, unbel. **Färjenhälber** 500—700 M. Gleichzeitig nehme ich Bestellungen für **original Holländer Zuchtvieh**

an. Preisfrage ist noch unbestimmt.

Pirna, am Bahnhof.
Fernspr. 698

Franz Pfeiffer, Landwirt und Viehhändler.



Priv. Schützengesellschaft

Sonntag,

den 29. Juli d. J., 4—6 Uhr nachm.:

Vorteilsschießen

Der Vorstand.

Verloren

ein Damenumhang,

(Zuch) grünlich mit roter Kante, am 26. d. M. an der Elbe von Schandau nach Königstein.

Gegen gute Belohnung abzugeben im **Kaffee Klemm, Pirna a. E., Jakobäerstraße 1.**

Am 26. 7. abends zwischen 7 und 10 Uhr

Brosche

verloren
von der Schlosskastei nach der Straßenbahnhaltestelle. — Gegen Belohnung abzugeben im **Fundbüro, Rathaus.**

Zahnarzt
Ingenlath Dent. Wicky
Schandau

Bad-Allee — Villa Helene.

Sprechstunde: 9 bis 1 Uhr — 3 bis 6 Uhr.
Mittwochs nur 9 bis 1 Uhr.

Eigenes Laboratorium für Anfertigung künstlicher Zähne.

Umarbeitung schlechtaltender Gebisse unter Garantie für gutes Passen.

Plomben. * * Goldkronen. * * Stützzähne.

Kurjaal Bad Schandau.

Sonnabend, den 28. Juli, 1/2 9 Uhr abends:

Gross. Sinfonie-Konzert

(Benefiz für Herrn Kurmusikdirektor G. Dubelowski.)

Ausführende: die verstärkte Kurkapelle, Frau Else Tittscher-Schirmer-Leipzig. (Gesang), Herr Kurmusikdirektor Dubelowski (Violine).

Eintritt M. 1.—, Karten zu haben bei E. Eißner und C. G. Schühner.

Kurtheater Bad Schandau

im Saale des Schützenhauses.

Sonntag, den 29. Juli, abends 8 1/4 Uhr:

Klein-Eva

Lustspiel in 3 Akten von D. Ott.

Künstlerische Leitung: Johannes Schrader.

Näheres Plakate!

3. Jugendwanderung 1917

Sonntag, den 29. Juli.

Verammlung nachm. 12 Uhr 20 Minuten an der Dampfboothaltestelle

Bärenstein — Rauenstein.

Führer Herr Lehrer Zimmer.

Etwas Mundvorrat mitnehmen!

Ortsausschuß für Jugendpflege Schandau.

Bekanntmachung.

Alles unbefugte Betreten unserer Feld-, Wiesen- und Waldgrundstücke ist verboten.

Aehrenlesen ist nach erfolgter Aberntung und gegen ortsbehördliche Bescheinigung in der Zeit von vormittags 7 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr gestattet.

Zu widerhandlungen werden unnachlässiglich zur Anzeige gebracht. Eltern haften für ihre Kinder.

Sämtliche Grundbesitzer der Gemeinde Mittelndorf.

Infolge der vielen Feld- und Walddiebstähle wird hiermit alles unbefugte Betreten sämtlicher hiesigen Feld- und Waldgrundstücke verboten.

Aehrenlesen ist nur nach erfolgter Aberntung in der Zeit von früh 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr mit Genehmigung der Besitzer gestattet.

Zu widerhandelnde werden unnachlässiglich zur Anzeige gebracht. Eltern haften für ihre Kinder.

Mitendorf, den 26. Juli 1917.

Sämtliche Besitzer.

M. Fiedler, Marktstr. 16, hält sein **Sarg-Magazin** bei vorkommen- den Fällen zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Kneel und Stoppelrübensamen
Kali und Kainit

empfiehlt **G. Preusse, Wendischfähre.**

Das Handschuh-, Hut- und Bandagen-Geschäft von Ernst Heering, gegenüber von „Stadt Leipzig“, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Fische, Reh-, Kalb-, Schaf-, Ziegen- und Ferkel- sowie Rind- und Rohhäute kauft die Rohleder-Handlung E. Hammer, Kirchstr. 27.

Beilage zu Nr. 90 der Sächsischen Elbzeitung.

Bad Schandau, Sonnabend, den 28. Juli 1917.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles aus dem Hauptblatt.)

Maßnahmen zum Schutze der durch das Auftreten der grünen Erdräupe gefährdeten Rüben- und Kartoffelernte.

1538 E. M.

Der Kriegswirtschaftsstelle der königlichen Amtshauptmannschaft ist aus verschiedenen Teilen des Bezirks mitgeteilt worden, daß ein massenhaftes Auftreten der grünen Erdräupe zu beobachten ist. Das Auftreten dieser grau aussehenden, 2 bis 5 cm langen und $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ cm dicken, sechseckigen Raupe bedeutet eine außerordentlich große Gefahr für die diesjährige Rüben- und Kartoffelernte. Der Schädling hält sich tagsüber flach unter der Erde verborgen, während er nachts, während der Morgendämmerung und an trübigen Tagen zu Tausenden an den Wurzeln der Rüben, an den Knollen der Kartoffelpflanzen und auch an den Stengeln derselben frisst. Zur schnelligsten Tilgung dieser gefährlichen Raupe sind umfangreiche Maßnahmen von größter volkswirtschaftlichen Bedeutung und daher sofort zu treffen.

Die Herren Vertrauensleute der Kriegswirtschaftsstelle werden gebeten, in allen Fällen, in denen sie Kenntnis von dem Auftreten der Erdräupe erhalten, unverzüglich der Kriegswirtschaftsstelle Mitteilung zugehen zu lassen. Unbeschadet der von der Kriegswirtschaftsstelle anzuordnenden Maßnahmen wollen sich die Herren Vertrauensleute sofort nach erhaltener Kenntnis mit den betreffenden Gemeindeführern ins Einvernehmen setzen und mit ihnen über die zu ergreifenden Maßnahmen selbst Entschlüsse fassen. Zu diesem Zwecke erscheint es geboten, alle verfügbaren Schulkindern und sonstige freiwillige Hilfe anzubieten, um die befallenen Felder abzufuchen zu lassen. Die Kriegswirtschaftsstelle erwartet, daß die Herren Vertrauensleute und die Gemeindeführer bei dem Ausbleiben der Schulkindern weitgehende Unterstützung seitens der Herren Lehrer finden werden, die ihrerseits bei der Anstellung und Unterrichtung der Kinder in dem Vertilgen der Raupe wertvolle Hilfe leisten können. Da zu bedenken ist, daß durch massenhaftes Auftreten des Schädlings die Allgemeinheit schwer bedroht ist, so möchten selbst dringende Erntearbeiten vor den Vertilgungsmaßnahmen zurückgestellt werden.

Die Vertilgung der gewöhnlich in der Nähe der Frechstelle sich verborgen haltenden Raupe erfolgt zweckmäßig in der Weise, daß sie mit Hilfe eines gespitzten Holzstäbchens ausgegraben, gesammelt und in ein mitgeföhrtetes Wassergefäß geworfen werden. Auch das Eintreiben von Hähnern und Enten in die Rüben- und Kartoffelfelder in frühesten Morgenstunden ist sehr zu empfehlen, da das Geflügel die Raupen begierig aufnimmt. Um das Abwandern des Schädlings nach anderen, noch nicht von ihm befallenen Feldern zu verhindern, sind steilwandige Gräben um die in Mitteleinschicht gezogenen Feldstücke zu ziehen. Defteres Nachsehen der Gräben ist erforderlich, um die etwa eingebrungenen Raupen zu entfernen. Nach Mitteilung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden ist ein **Ausstreuen von Kalk oder Kalisalz nutzlos**, ebenso die **Anwendung von Spritzmitteln**. Wo sich das Ausstellen von Fanglaternen für den nächtlich fliegenden Schmetterling ermöglichen läßt, soll auch diese Maßnahme nicht unterlassen werden.

Sollten die vorhandenen Schulkindern und freiwilligen Helfer nicht ausreichen, um der dringenden Gefahr, die durch die Raupe droht, Herr zu werden, so sieht die Kriegswirtschaftsstelle unverzüglich Anträgen der in Frage kommenden Gemeindeführer zwecks Bestellung von **Jungmännern** entgegen.

Pirna, am 24. Juli 1917.

Königliche Amtshauptmannschaft. — Kriegswirtschaftsstelle. —

W. M. 1.

Brot-Selbstversorgung.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die für das neue Erntefahr vom Rechte der Selbstbeköstigung Gebrauch machen wollen, haben dies bis zum 30. Juli

der Ortsbehörde zu melden.

Verfäumdung der Frist hat den Verlust des Anrechts auf Selbstversorgung zur Folge.

Die Ortsbehörde hat ein Verzeichnis der Anmeldungen aufzustellen, aus dem hervorgeht: der Name des Selbstversorgers, Straße und Hausnummer oder Ortslistennummer, Anzahl der Personen. Das Verzeichnis oder Fehlanzeige ist bis zum 1. August an die Kgl. Amtshauptmannschaft einzureichen.

Als Brotselfstversorger werden Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe nur dann anerkannt, wenn sie nachweisen können, daß ihnen von ihrer Brotgetreide-(Roggen- und Weizen-)Ernte nach Abzug des Saatguts sowie verbleibt, daß sie die Brotselfstversorgung bis zum 15. September 1918 unter Zugrundelegung eines Verbrauches von 9 kg auf den Kopf und Monat für 13 Monate (d. h. insgesamt 117 kg auf den Kopf) durchführen können.

An der Brotselfstversorgung dürfen teilnehmen: der Unternehmer des landwirtschaftlichen Betriebes, die Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlich des Gesindes, sowie Naturalberechtigzte, insbesondere Auszubildende und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide zu beanspruchen haben.

Die näheren Vorschriften über die Durchführung der Selbstversorgung werden noch bekanntgegeben.

Pirna, den 24. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Bezirksverbandes.

546c W. M. 11.

Futtermittel.

Dem Bezirk steht eine größere Menge ausländischer **Leinkuchen** zur Verfügung. Der Preis stellt sich auf Mk. 33,10 für 50 kg mit Sack ab Verteilungsstelle: Firma Rudolf Gottsche, Pirna.

Bestellungen sind bis **31. Juli 1917** bei der Amtshauptmannschaft anzubringen. Landwirte, die Rindvieh- und Schweinezucht betreiben und durch Zuweisung von Leinkuchen in die Lage gesetzt werden, die Verfütterung von Milch an Kälber und Ferkel einzuschränken, sollen vorzugsweise berücksichtigt werden. Bei Aufgabe der Bestellung ist daher außer der gewünschten Menge die Zahl der Rinder und Zuchtschweine anzugeben.

Pirna, am 24. Juli 1917.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Neue Höchstpreise für Kirschen und Beerenobst.

1. Für folgende Obstsorten werden nachstehende Preise für das Gebiet des Königreichs Sachsen je Pfund festgesetzt:

	Erzeugerhöchstpreis Großhandelspreis	
	M.	M.
Schattenmorellen	— 60	— 70
Johannisbeeren	— 50	— 58
Stachelbeeren	— 35	— 41
Himbeeren	— 80	— 96
Preßhimbeeren	— 55	— 66
Blaubeeren	— 40	— 49
Preißelbeeren	— 45	— 58
Walderdbeeren	1.50	1.80

2. Die Kommunalverbände Dresden Stadt und Land, Leipzig und sämtliche Kommunalverbände der Kreisshauptmannschaften Chemnitz und Zwickau werden befugt, den Großhandelspreis bei den Schattenmorellen auf — 72 M., bei den Johannisbeeren auf — 60 M., bei den Stachelbeeren auf — 42 M., bei den Blaubeeren auf — 52 M. zu erhöhen.

3. In den Großhandelszuschlägen sind sämtliche Nebenkosten, wie Transportkosten, Provision der Verkäufer, natürlicher Schwund und Verderb der Ware, Stellung von Packmaterial, sowie die allgemeinen Unkosten inbegriffen. Irigendwelche besondere Entschädigungen dürfen nicht in Ansatz gebracht werden. Hinsichtlich der Erzeugerhöchstpreise wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese gemäß § 6 der Verordnung vom 3. April 1917 die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladestelle und die Verladung im Bahnwagen und im Schiff umfassen, und seitens der Erzeuger besondere Kosten hierfür nicht in Ansatz gebracht werden dürfen.

4. Hinsichtlich der Festsetzung der Kleinhandelspreise wird auf die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. Juni 1917 — 262 L G O — zu 3 verwiesen.

5. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, am 26. Juli 1917.

686 L G O

Ministerium des Innern.

3520

Pflückverbot für unreifes Obst.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preis-Prüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 wird angeordnet:

1. Das Pflücken nicht baumreifen Obstes ist verboten.
2. Wer dem Verbot zuwiderhandelt, wird gemäß § 17 der genannten Verordnung vom 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft.

3. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Dresden, am 26. Juli 1917.

617a L G O

Ministerium des Innern.

3519

Nachstehend wird die Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers zur Änderung der Verordnung über den **Handel mit Lebens- und Futtermitteln** und zur **Bekämpfung des Kettenhandels** vom 16. Juli 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 626) zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 24. Juli 1917.

182 II B Id

Ministerium des Innern.

3507

Verordnung zur Änderung der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels.

Vom 16. Juli 1917.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volks-ernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzbl. S. 401) wird verordnet:

Artikel I.

Die Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S. 581) wird wie folgt geändert:

1. Hinter § 8 wird als § 8a eingefügt:

„Personen, denen nach § 1 die Erlaubnis zum Handel erteilt ist, haben auf schriftlichen oder gedruckten Mitteilungen, die sie im geschäftlichen Verkehr versenden, den Tag der Erteilung der Erlaubnis, sowie die Stelle zu vermerken, die die Erlaubnis erteilt hat. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.“

2. Dem § 9 und dem § 11 wird als Satz 2 hinzugefügt:

„Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.“

3 § 12 Abs. 1 Nr. 1 erhält unter Streichung des Semikolons folgenden Zusatz: „oder Anleitungen (Rezepte) zur Herstellung von Ersatzmitteln für Lebens- oder Futtermittel anzubieten.“

Artikel II.

Diese Verordnung tritt am 23. Juli 1917 in Kraft.

Berlin, den 16. Juli 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Volksbücherei im neueren Schulgebäude, erste Etage. Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr. Enthält eine reiche Auswahl von Werken unterhaltenden und belehrenden Inhalts der bekanntesten und beliebtesten Autoren.

Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Hinterlegungsetelle für Kriegsanleihe.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 18917.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen an jedem Werktag vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr. Sonnabends durchgehend von 9—3 Uhr. Zinsfuß 3 1/2 %.

